

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1854**

145 (7.12.1854)

# Der Landbote.

## Verkündigungsblatt der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

N<sup>ro</sup>. 145.

Donnerstag, den 7. Dezember

1854.

[987]

Die Nachweisung über den Erwa<sup>ch</sup>s an Wein, Hanf &c.  
im Jahr 1854 betr.

B e s c h l u ß.

N<sup>ro</sup>. 28,766. Die Bürgermeister, welche die Nachweisung über die Handelsgewächse noch nicht vorgelegt haben, werden hieran erinnert mit dem Anfügen, daß von nun an auf das Erträgniß der Zuckerrüben, und zwar ähnlich wie bei den andern Gewächsen das Flächenmaaß (Morgenzahl), das ergänzte Quantum (Zentner) und der Preis per Zentner aufzunehmen sind.

Die Vorlage muß längstens bis zum 15. dieses Monats geschehen.

Sinsheim, den 1. Dezember 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D i t o.

[990]

Die Abänderung der Kaminfegeordnung betr.

B e s c h l u ß.

An die Bürgermeisterämter des Bezirks:

N<sup>ro</sup>. 28,822. Zum Vollzug der Bekanntmachung der Großh. Kreis-Regierung vom 24. August d. J., im Verordnungsblatt N<sup>ro</sup>. 22, wird im Einverständnis mit Großh. Bezirksbau-Inspektion angeordnet, daß die Reinigung der Schornsteine, welche zu einer gewöhnlichen Koch- und Heizungseinrichtung gehören, im Winterhalbjahr dreimal und im Sommerhalbjahr einmal gereinigt werden müssen.

Sinsheim, den 4. Dezember 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D i t o.

[991]

Die Aufnahme von Waisen in die Stulz'sche Anstalt  
zu Lichtenthal betr.

N<sup>ro</sup>. 18,936. Die Großherzoglichen Pfarrämter und Gemeinderäthe des Amtsbezirks werden aufgefordert, etwaige Gesuche in obigem Betreffe nach Vorschrift der Statuten, Regierungsblatt 1834, N<sup>ro</sup>. 12, binnen 14 Tagen hierher vorzulegen.

Neckarbischofsheim, den 2. Dezember 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i ß.

[992] N<sup>ro</sup>. 18,969. Die Brod- und Fleischtaxe bleiben für die nächsten 14 Tage die nämlichen mit Ausnahme des Apfündigen Laib Kernbrods, welcher 19 kr. kostet, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Neckarbischofsheim, den 2. Dez. 1854.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i ß.

Kuhn.

[993] Sinsheim.

**Kapital auszuleihen.**

Bei dem Unterzeichneten liegen 300 fl. Kapital aus dem katholischen Heiligenfond gegen Güterversicherung zum Ausleihen bereit.

Rud. Pellissier.

[988] Helmstadt.

**Kapital auszuleihen.**

Bei unterzeichnetem Rechner liegen 700 bis 800 fl. Baufondsgeld gegen gesetzliche Obligation zum Ausleihen bereit. — Es wird auch getheilt abgegeben.

Helmstadt, den 29. Novbr. 1854.

Ad. Laue,

Rechner.

**Kapital auszuleihen.**

[985] Bei Johannes Mayer in Dühren ist ein Kapital von 950 fl. aus der Pflugschaft der Georg Wolfhardt's Kinder gegen gerichtliches Unterpfand auszuleihen.

waltungen, wie bei uns selbst durch Uebergabe gemeinderäthlicher Liegenschaftstaxationen angebracht werden können.

Wertheim, den 4. Dezember 1854.

Großherz. Stiftungen-Verwaltung.

S a u l e r.

[994] Sinsheim.

**Todesanzeige.**

Wir machen hiermit allen Freunden und Bekannten die Anzeige, daß es dem Allmächtigen gefallen, am 1. d. Mis. unsern geliebten Vater **Joseph Pellissier** in einem Alter von 85 Jahren 6 Monaten in ein besseres Jenseits abzurufen.

Auch sagen wir allen Denjenigen, welche ihn zur Ruhestätte begleiteten, unsern herzlichsten Dank.

Rud. Pellissier.

Wilhelmina Pellissier.

[989] Wertheim.

Es sind dahier **10.000 fl.** in Beträgen von 200 fl. und darüber auf Obligation auszuleihen.

Für Summen von 500 fl. und mehr besteht der Zinsfuß in 4½ %, für geringere in 5%.

Darleihensgesuche werden für uns auch Großh. Pflege Schönau in Heidelberg

" Stiftschaffnei Sinsheim und

" " Mosbach

vermitteln, welche daher bei diesen Ver-

Zur Geschichte des Tages.  
 Se. Kön. Hoheit der Regent sind am 2. d. wieder in Karlsruhe eingetroffen.

In der Generalversammlung der Aktionäre der Karlsruher Maschinenbau-Gesellschaft, welche am 21. v. M. abgehalten wurde, gaben die mitgetheilten Betriebsergebnisse des abgelaufenen Rechnungsjahres Zeugniß von dem erfreulichen Aufschwung dieses Geschäftes seit dessen Wiedereröffnung im Jahre 1852. Der Reinertrag von 37,700 fl. aus dem eine Dividende von 9½ Proz. (incl. der Verzinsung des Aktienkapitals) zur Vertheilung unter die Aktionäre kam, war bei einem Fakturenbetrag von 429,000 fl. erzielt worden. Von dieser Summe waren beiläufig zwei Drittel für die Lieferungen an auswärtige Eisenbahnen und für mechanische Einrichtungen zu gewerblichen Anlagen (Spinnereien, Webereien, Papierfabriken etc.) und ein Drittel für die Arbeiten der Großh. bad. Eisenbahnen (Achsen, Räder, Wagen, Drehscheiben etc.). Der Bau neuer Lokomotiven für die badische Bahn und der Umbau alter Lokomotiven derselben zur allgemeinen Spurweite fällt erst in das vom 1. Juli d. J. an laufende Rechnungsjahr. — Die Produktion in dem Betriebsjahr 1. Juli 1853/54 war beiläufig die doppelte des ersten Jahres und wird im laufenden Jahre nach den bereits ausgestellten Facturen und noch auszuführenden Bestellungen die Summe von 700,000 fl. ohne Zweifel erreichen. Mit diesem Wachsthum des Geschäftes haben sich natürlich die verwendeten Arbeitskräfte vermehrt. So ist seit Wiedereröffnung des Geschäftes die Zahl der Arbeiter auf 713 in gegenwärtigem Augenblick, und die Summe der alle 4 Wochen ausgezahlten Arbeitslöhne auf 22,000 fl. gestiegen. Es kann nicht verkannt werden, daß diese Arbeitslöhne, sowie die mannichfaltigen Einkäufe für das Geschäft dem Gewerbe der Stadt und Umgegend zugut kommen. Wir erachten deshalb im Interesse beider die fernere Erhaltung dieses schönen Etablissements als äußerst vortheilhaft und wünschen diesem den weitern wohlverdienten Erfolg.

Der Direktor des Karlsruher Hoftheaters, Eduard Devrient, hat vom Herzog von Koburg den ernestinischen Hausorden erhalten.

Ein Unternehmer soll um die Erlaubniß eingekommen sein, zwischen Mainz und dem gegenüberliegenden Castel eine Dampffähre einzurichten, so daß zu erwarten steht, daß der Uebergang über den Rhein diesen Winter nicht unterbrochen werden wird.

Mit dem Projekt einer Eisenbahn von Heilbronn nach Würzburg über Adelsheim ist es vorläufig Nichts.

König Ludwig von Bayern soll sich in der hessischen Rheinebene ankaufen wollen.

Der bayer. Kammer ist ein Antrag eingereicht worden, die massenhafte Auswanderung der Armen im Wege der Geseßgebung vorzubereiten. — Die bayer. Staatsschuld beträgt 196,090,302 Gulden.

Am 3. d. geriethen zwischen Aschaffenburg und Würzburg zwei mit Hopfen und Hanf geladene Eisenbahnwagen in Brand. Nur mit vieler Mühe wurde größeres Unglück verhütet.

In München erregte eine Biergeschichte nicht geringe Heiterkeit. Der Bierbräuer Hierl zum Zengerbräu kam nämlich, um sein schlechtes Bier den Augen der Biervisitationskommission zu entziehen, auf den Einfall dasselbe in seinem Keller förmlich vermauern zu lassen; die Behörden erhielten aber hier von Anzeige, und nach längerem Suchen gelang es, das vermauerte Bier zu finden, es waren 16 Fässer, jedes zu 40 Eimer, wovon nicht weniger als 11 Fässer verdorbenes Bier enthielten, deren Konfiskation der Magistrat aussprach und den klugen Bräuer außerdem, da er schon dreimal wegen schlechten Biers bestraft wurde, zu einer Geldstrafe von 150 fl. verurtheilte.

Der Urheber des neulichen Hofbrandes in Kassel, ein 15—16 jähriger Bursche, gab als Ursache der That an, daß er nicht genug Almosen erhalten, deshalb für seine einzigen drei Pfennige Streichhölzchen gekauft und damit das Stroh angezündet habe, um im Zuchthaus Kost und Unterkunft zu erhalten!

Daß man in Sachsen mit allem Ernste die nöthigen Vorarbeiten zur Mobilisirung der Armee trifft, geht aus folgenden zwei Umständen hervor: Erstens werden bereits Anstalten zur Errichtung von Feldposten getroffen, und dann sind diesmal sämtliche Rekruten zugleich zum 30. Dezember einberufen, während sie sonst erst nach und nach vom Januar bis April einberufen zu werden pflegen.

Aus zuverlässiger Quelle kann die „H. Z.“ mittheilen, daß zwischen Hamburg und Portugal im nächsten Frühjahr eine regelmäßige Dampfschiffahrt ins Leben treten und alle 14 Tage ein Dampfer von Hamburg nach Oporto und Lissabon et vice versa abgehen wird. Durch diese Dampfverbindung wird der direkte Handel Deutschlands mit Portugal, welcher schon seit längerer Zeit im Abnehmen begriffen war, neu belebt werden.

Durch eine Entschließung des Kaisers von Oestreich vom 30. Nov. ist vom 15. Dez. an der Belagerungszustand in Siebenbürgen aufgehoben.

Die „Oestr. Korresp.“ bringt folgende offizielle Mittheilung: „Die Herstellung einer Allianz zwischen Oestreich und den beiden Westmächten ist jetzt eine rechtliche Thatsache; sie bezweckt die Wiederherstellung des Friedens. Auf den Beitritt der Bundesgenossen Oestreichs zu dieser Allianz wird gehofft, und damit eine rückhaltlose Annahme gerechter Ansinnen bedingt.“

Die Ausrüstung einer östreichischen Armee wird eifrig fortgesetzt; mit Neujahr soll die ganze Heeresmacht marschbereit sein. Jedes Infanterie-Regiment ist von 6400 auf 8000 Mann gebracht worden.

Das Elend und die Noth im Kanton Bern in der Schweiz sind so groß, daß mehrere arme Berggemeinden bereits gar keine Lebensmittel mehr haben. Ein sonst sehr braver Familienvater in der Nähe der Hauptstadt hat sich aus Verzweiflung, seine zahlreiche Familie im nächsten Winter nicht ernähren zu können, selbst den Tod gegeben.

Der Moniteur verkündet Folgendes: „Heute, 2. Dez., ist ein Allianzvertrag in Wien zwischen den Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs und Großbritanniens unterzeichnet worden.“

Der „Constitutionnel“ theilt in einem Artikel über die bevorstehende Pariser Welt-Industrie-Ausstellung mit, daß so zahlreiche Anmeldungen von Ausstellern stattfinden, daß an den Crystalpalast ein neuer Flügel angebaut werden muß. Der Bau dieses Flügels wird demnächst in Angriff genommen werden.

In Folge der außerordentlichen Rüstungen in den Seehäfen ist ein großer Mangel an Zimmerleuten fühlbar. Der Kriegsminister hat deshalb die Rheder in Havre auf deren Besuch ermächtigt, die unter den russischen Gefangenen auf der Insel Aix befindlichen Zimmerleute beim Schiffsbau zu verwenden. Schon sind 40 solcher russischen Gefangenen in Havre eingetroffen, wo sie beim Baue eines Schiffes mitwirken werden, für welches zufällig der Name „Alma“ gewählt ist.

Prinz Albert hat, wie „Chronicle“ berichtet, nicht nur für die Offiziere der Grenadiergarde, sondern für die ganze Mannschaft seines Regiments Seehunderöcke zum Geschenk bestimmt.

Der Herzog von Marlborough hat in seinem Wildpark 100 Dammhirsche schießen lassen, um sie dem Heere in der Krimm zum Geschenke zu machen. Man hofft, die britische Aristokratie werde diesem Beispiele folgen.

Bei Petersburg wird die zugefrorene Neva bereits von Fußgängern passiert.

Die Türken lassen sich keinesfalls vom schlechten, stürmischen Wetter abhalten, in Massen gegen den Pruth vor-

zumarschiren, und dort an passenden Punkten die geeigneten Stellungen einzunehmen.

\* Der „Moniteur“ bringt folgenden Bericht aus Braila vom 15. Nov.: Der Feind ist aus der Dobrudscha verjagt; das 3. Regiment der kais. Garde und die Baschi-Bosuks unter dem Kommando Hadschi Ali Pascha's und des Obersten Ahmed Bay haben in glänzenden Gefechten auf den Anhöhen von Therna die Don'schen Kosaken und die griechischen Freiwilligen geschlagen und auf Iastscha zurückgedrängt. Die Russen sind über die Brücke gegangen und haben sie abgedrochen; allein die Truppen des Sultans verfolgen die Flüchtlinge in den Bergen und Wadungen. Babadagh, Zulitscha, Marschin sind in der Gewalt der ottomanischen Truppen. Der Schauplatz der Feindseligkeiten wird fortan nach Bessarabien verlegt, wo die Russen sich zum Widerstand anschicken; aber sie werden eine Linie von wenigstens 50 Stunden zu bewachen haben und dies nur mittelst Vereinzeln ihrer Streitkräfte thun können.

\* Der „Voyd“ berichtet aus Sebastopol vom 25. Nov. und aus Bucharest vom 4. Dez.: Die Engländer haben einen russischen Ausfall aus der Festung zurückgeschlagen, eine Batterie von 9 Kanonen genommen. Dasselbst setzte man sich fest.

\* Das Bombardement auf Sebastopol dauert fort. Typhus, Dysenterie und Cholera herrschen dort in beiderseitigen Lagern.

\* Das Blatt „El Progreso“ in Guayaquil hat ein „Neues Kalifornien in Ecuador“ entdeckt. In der Provinz Cuenca nämlich finde man Gold im Ueberfluß, und bereits haben sich mehrere Minen-Gesellschaften gebildet. Die Stadt Cuenca ist in einem wunderschönen Thale und zählt an 20,000 Einwohner.

### Lord Raglan,

dessen Ernennung zum Feldmarschall in der Gazette steht, stammt aus dem Hause Somerset, einem der ältesten Adelsgeschlechter Englands. Von dem aristokratischen Eigendünkel dieser Somersets erzählt die Chronik manche drollige Anekdote. Namentlich ein Herzog dieses Namens, der vor 200 Jahren die Welt mit seinem Dasein beglückte, war so stolz, daß er — gleich den Potentaten des himmlischen Reiches — das Landvolk von der Heerstraße wegstreiben ließ, wenn er mit seinem Wagen angefahren kam, damit er durch den Blick pöbelhafter Augen nicht besudelt werde. Derselbe Somerset gab seiner Frau einmal eine derbe Zurechtweisung, weil sie sich so weit vergessen hatte, ihm mit ihrem Fächer vertraulich auf die Achsel zu tippen. Aber nicht alle Mitglieder der Familie waren Narren wie dieser. Sie waren tapfere Krieger, und einer von ihnen — derselbe der im Dienste Karls I. ein selbstangeworbenes Korps mit großem Geschick kommandirte, ist gewissermaßen als Erfinder der Dampfmaschine anzusehen, denn er war es, der die Kraft verdichteter Wasserdämpfe zuerst praktischen Zwecken (zur Wasserhebung) dienstbar machte. Dieser Eduard Somerset, Marquis v. Worcester, war der letzte der Abeligen, der sein Schloß gegen Cromwells Schaaren behauptete. Er hieß Raglan-Castle; daher der Name des jetzigen englischen Oberbefehlshabers in der Krimm. Lord Raglan, im Gegensatz zu seinem närrischen Ahnherrn, einer der anspruchsvollsten Menschen, ist der jüngste Sohn des fünften Herzogs v. Beaufort, und wurde im Sept. 1788 geboren. Mit 16 Jahren war er Fähnrich, mit 20 Kapitän, machte alle Schlachten auf der pyrenäischen Halbinsel mit, und erhielt bei Busaco eine schwere Wunde. Er war noch nicht ganz 22 Jahre alt, und schon hatte er das volle Zutrauen des Herzogs v. Wellington. Er wurde des Herzogs Adjutant, sein Sekretär, seine zweite Hand. Im Jahr 1811 wurde er zum Major, ein Jahr später zum Oberstlieutenant befördert. Nach der Abdankung Napoleons im Jahr 1814 kam er nach England zurück, heirathete eine Tochter Lord Morning-

ton's und wurde dadurch ein Neffe Wellington's. Als Napoleon von Elba losbrach, gingen die beiden wieder nach dem Kontinent, und hielten mit einander aus bis nach der Schlacht von Waterloo, in welcher Lord Raglan bekanntlich seinen rechten Arm verlor. Sein Name wird in Wellington's Depeschen oft mit Auszeichnung genannt, und zum Lohne für seine Dienste ward er nach der Schlacht von Waterloo Oberst, Adjutant des Prinz-Regenten und Ritter des Bath-Ordens. In den darauf folgenden Friedensjahren widmete er sich beinahe ausschließlich den Arbeiten im Bureau des Kriegs-Departement's. Als Parlamentsmitglied (für Exeter) spielte er keine hervorragende Rolle, sprach fast nie, und stimmte regelmäßig mit den Tories. Mittlerweile avancirte er im Jahr 1838 zum General-Lieutenant, nach Wellington's Tod zum Master-General des Feldzeugamtes, mit welcher Würde er gleichzeitig als Baron Raglan die Peerswürde erhielt. Im Jahr 1845 verlor er seinen ältesten Sohn in der Schlacht von Firooschah. Neun Jahre später mußte er selbst wieder hinaus in den Krieg, der ihm neue Lorbeeren und zuletzt die Marschallwürde brachte. Er ist seit dem Tode des Marquis of Anglesey der Einzige, der sich den Marschallstab auf dem Schlachtfelde verdient hat, denn außer ihm gibt es jetzt nur noch zwei britische Feldmarschälle: Prinz Albert und König Leopold von Belgien.

\* Der Korrespondent des „Morn. Her.“ gibt in einem Briefe aus Balaklava von den nächtlichen Alarmirungen und Mühsalen der Allirten im Lager von Sebastopol folgendes Bild: „Die nächtlichen Angriffe, Alarmirungen, und Ueberraschungen sind etwas ganz Gewöhnliches; sie haben längst aufgehört, Ueberraschungen zu sein; wir würden vielmehr überrascht sein, wenn sie nicht vorkämen. Sie sind aber ohne Zweifel die unangenehmsten und ermüdendsten Zwischenfälle einer Belagerung. Nach einem mühevollen und aufregenden Tage, der an Strapazen so reich war, daß selbst die Ruhe in einem Zelte angenehm wird, wickelt sich der Soldat, so gut er kann, ein und streckt sich nieder. Nach einer Stunde ungefähr überkommt ihn das Gefühl einer Erstarrung, welches zuerst auf die Vermuthung führt, er habe sich aus Versehen in eine Pfütze gelegt, und dann fällt er allmählig nicht in Schlaf, sondern in eine gewisse nebelige Existenz, in welcher er sich der Kälte und des Schlafmangels bewußt ist. In diesem zweifelhaften Zustande gehen vier oder fünf Stunden vorüber. Es ist nach 2 Uhr, die Herenzeit in der Krimm, da plötzlich verspürt er eine Erschütterung des Erdbodens, welcher ein paar Sekunden nachher der dumpfe Knall einer Kanone folgt, und dann folgt der Donner einer Bombe, welche durch die Luft pfeift, näher und näher, bis sie mit schwerer Wucht außerhalb der Zeltlinie niederfällt. Da bleibt sie glücklicher Weise, und nachdem sie noch einen Augenblick wie eine ausbrechende Lokomotive geläutet hat, pläzt sie mit lautem Puff und die Stücke fliegen tausend durch die Luft. Dann ahnt der Soldat mit prophetischem Seufzer, was folgen wird. Noch acht oder zehn Bomben fallen an derselben Stelle nieder, zu weit weg, um ihn zu treffen, aber viel zu nahe, um ihn ganz theilnahmlos zu lassen, und dann gehen fünf oder sechs Kanonen auf einmal los und lassen ihren Donner erschallen. Doch immer noch bleibt es ruhig im Lager, und die Schildwache ruft: „Alles wohl!“ als stände sie in Kensington auf Posten. Die Kanonade dauert fort und bricht nach einer oder zwei zeitweiligen Pausen in einen wahren Sturm aus. Bomben ergießen sich über den Hügel und fallen mit einem „Klapp“ in den nassen Boden und dann beginnt der Soldat dunkel das Aufblitzen bei ihrem Platzen durch das Leinen seiner Wohnung zu sehen; aber noch immer machen die Allirten keine Anstalt, ihr Lager zu verlassen, obgleich das Schießen immer heißer wird. In einem andern Augenblick läßt sich der scharfe schnelle Schuß einer Mäskete, dem gleich ein zweiter und dritter folgt, vernehmen. Dann hört die Kanonade auf und das Knattern der Miniébüchsen erstreckt sich unsere Vorpostenlinie entlang. Noch immer aber sind die Allirten unbegreif-

lich ruhig, und man fragt sich verwundert, ob Lord Raglan denn wirklich seine Soldaten in ihren eigenen Zelten massakriren lassen wolle, und gerade wenn man recht entrüstet über dieses Zaudern wird, dann hört man plötzlich in einiger Entfernung die Trommeln wirbeln, welche die Franzosen unter die Waffen rufen. Zu gleicher Zeit fliegt das Wort: „Wache heraus!“ unsere Linien entlang, alle Hörner blasen das Sammlungs-signal; einen Augenblick herrscht Verwirrung, in der man vor Allem Fluchte hört, und dann kommt ein Geräusch und dumpfes Geräusch, und man weiß, daß 10,000 Mann unter die Waffen getreten sind und sich in Reihe und Glied stellen. Während dieser ganzen Zeit ist das Musketenfeuer stärker geworden und näher gekommen. Unsere Pikets ziehen sich augenscheinlich zurück, und jetzt glaubt man wirklich, der Feind mache doch wohl einen Ausfall. In der Dunkelheit hört man das Wort: „Vorwärts!“ den verschiedenen Brigaden zuzurufen, und ein eigenthümliches Geklapper und Klirren beweist, daß die reitende Artillerie sattelt und zum Gefecht sich fertig macht. Jetzt denkt der Soldat, daß er doch wohl weiter vorwärts muß in die rauhe, feuchte Luft und in das dichte, nasse Gras, das ihm die Füße durchfeuchtet, als watete er wirklich durch einen Fluß. Das Krachen des Kleingewehrfeuers und das Aufblitzen von Kanonenschüssen sagen sogleich, welcher Weg einzuschlagen ist. Ohne solche Führer würde man gewiß seinen Weg verlieren. Auf dem Hügel angelangt, übersieht man die Lage der Dinge mit Einem Blick. Die Russen haben bloß ge feuert, um uns auf die Probe zu stellen. Wenn wir nicht wach sam gewesen wären, würden sie unsere Kanonen vernagelt haben. So aber ziehen sie sich wieder zurück. Während sie zurückgehen, nehmen ihre Batterien wieder das Feuer auf, und Jedermann duckt sich unwillkürlich, wenn die Kugeln durch die düstere Nacht über ihn hinpfeifen. Nach Verlauf einer halben Stunde kehren die Truppen, welche bis dahin vor Kälte ganz erstarrt und von dem Thau durchnäßt sind, in ihre Cantonnements zurück, nach dem sie etwa eine Stunde unter den Waffen gewesen sind. Die Leute stopfen sich in ihre Zelte hinein, und in wenigen Minuten ist das Lager wieder so ruhig, als ob gar kein Feind existirte. Was ich eben gesagt habe, kann dem Leser einen Begriff geben von der Weise, in welcher hier fast jede Nacht zugebracht wird. Wer aber die Unbequemlichkeit eines solchen nachtwandelnden Heroismus richtig würdigen will, der muß die Sache selbst einmal mitma chen.“

### Gemeinnütziges.

(Glas beliebig schneiden oder sägen zu können.) Dickses Terpentinöl, das an der Luft dick geworden oder durch einen Zu satz mit Kampfer verdickt worden ist, wirkt auf Glas in der Art ein, daß man dasselbe an der damit bestrichenen Stelle mittelst je des einfachen Spitzbohrers mit Leichtigkeit durchbohren oder es schneiden und in jeder Form sägen kann.

### M i s z e l l e n.

— Die französischen Blätter sind ungehalten darüber, daß sämtliche französische Goldmünzen in Belgien nicht mehr an genommen werden, so daß französische Reisende jene bei Wech slern mit ziemlichem Verlust verkaufen mußten. Es ist gut, wenn die deutschen Reisenden sich dieses merken und bei einer Reise nach Belgien entweder Silber oder Banknoten mitnehmen.

— Die englische Sonntagsfeier wurde von den Omnibus konduktoren und Droschkenkutschern in Glaesgow kürzlich derart ausgebeutet, daß solche einstimmig erklärten, an Sonntagen nicht mehr fahren zu wollen und nur in den Fällen eine Ausnahme zu machen, wo es sich um das Leben oder das Glück von Jemanden

handelte. In Folge dieses Beschlusses mußten die Eigenthümer der Fuhrwerke anzeigen, daß dem Publikum Sonntags keine Omnibus und Droschken mehr zur Verfügung stünden.

— Die Engländer treiben ihren Patriotismus weit, denn als vor Kurzem in dem Stadttheater zu Bristol die Schlacht an der Alma aufgeführt wurde, weigerten sich sämtliche Schauspie ler die Rollen der Russen zu geben, indem sie erklärten, lieber die untergeordneteste Person bei den Allirten zu spielen. Der Direktor war in Verzweiflung, denn trotz seiner Auseinander set zung, daß dieses ihrer Ehre keinen Eintrag thue, gingen nur wenige von ihrer Ansicht ab, so daß er nicht die nöthige Anzahl Russen auf der Bühne erscheinen lassen konnte.

— Der Zeitungs- und Inseratenstempel hat im laufenden Jahre in England 563,739 Pfund Sterling (ungefähr 6 1/2 Mill. Gulden) eingetragen; 1853 war der Ertrag 594,152 und 1852 396,514 Pfund.

### S o f f n u n g.

Und dräut der Winter noch so sehr,  
Mit trozigen Geberden,  
Und streut er Eis und Schnee umher,  
Es muß doch Frühling werden.

Und drängen die Rebel noch so dicht  
Sich vor den Blick der Sonne,  
Sie wecket doch mit ihrem Licht  
Einmal die Welt zur Wonne.

Blas't nur ihr Stürme, blas't mit Macht,  
Mir soll darob nicht bangen,  
Auf leisen Sohlen über Nacht  
Kommt doch der Lenz gegangen.

Da wacht die Erde grüntend auf,  
Weiß nicht, wie ihr geschehen,  
Und lacht in den sonnigen Himmel hinauf,  
Und möchte vor Lust vergehen.

Sie s'icht sich blühende Kränze in's Haar,  
Und schmückt sich mit Rosen und Aehren,  
Und läßt die Brunnlein rieseln klar,  
Als wären es Freudenzähren.

D'rum still! Und wie es frieren mag,  
O Herz, gib dich zufrieden;  
Es ist ein großer Maientag  
Der ganzen Welt beschieden.

Und wenn dir oft auch bangt und graut,  
Als sei die Höll' auf Erden,  
Nur unverzagt auf Gott vertraut!  
Es muß doch Frühling werden.

Heidelberg. Auf dem am 4. Dezember dahier abgehaltenen Viehmarkt wurden 51 Stück Vieh verkauft und dafür 6253 fl. 18 fr. erlöst.

### Frucht: Mittelpreise.

Heidelberg, am 5. Dezember. Korn 14 fl. 12 fr., Kern 18 fl. 21 fr., Gerste 12 fl. 29 fr., Spelz 8 fl. 43 fr., Haber 7 fl. 4 fr., Welsch korn 17 fl. 51 fr., Erbsen 18 fl., Linsen 18 fl., Heu, per Bntt., 1 fl. 8 fr., Kornstroh, per 100 Geb., 16 fl. 40 fr., Spelzstroh 8 fl. 20 fr. Verkauft 574 Malter. Eingestellt 5 Malter. Erlös 5504 fl. 30 fr.

Bruchsal, 2. Dezbr. Kernen 19 fl. 29 fr., Korn 14 fl., Gerste 11 fl. 30 fr., Haber 6 fl. 11 fr., gem. Frucht 14 fl. 10 fr.

Durlach, 2. Dez. Kernen 19 fl. 54 fr., Korn 16 fl., Gerste 11 fl. 15 fr., Welschkorn 18 fl., Haber 6 fl. 25 fr., Erbsen 17 fl., Heu, per Centner, 1 fl., Stroh, 100 Gebund 9 fl.

Heilbronn, 2. Dezbr. Der Scheffel Kernen 22 fl. 10 fr., Korn 15 fl. 20 fr., Gemaisch 16 fl., Gerste 13 fl. 16 fr., Dinkel 9 fl. 31 fr., Haber 7 fl. 19 fr.